

	Schaan	Zool. Mus. d. Uni. Zürich Rez. Steinbock, weibl.
Scapula		
Länge des Proc. articularis	37,5	35
Länge der Gelenkfläche	28,5	27
Breite der Gelenkfläche	(26)	25
Kleinste Länge am Halse	21,5	21

In Europa kennt man den Steinbock bereits seit der Riss-Eiszeit (zweite Hälfte des Mittleren Pleistocaen). In der Schweiz taucht er zu Beginn des Oberen Pleistocaen auf. Er ist ein typisches Tier der paläolithischen Siedlungen. Einzelne Funde von ansehnlicher Grösse stammen aus Pfahlbauten des schweizerischen Mittellandes, die dem Neolithikum und der Bronzezeit angehören. Wie die Gamsen dürften auch sie von Jagdzügen in die entfernten Gebirgsgegenden stammen. Unmittelbar am Alpennordfuss ist sein Vorkommen zur Römerzeit durchaus zu erwarten. Auch auf einigen Kunstgegenständen römischer Herkunft glaubt O. KELLER (1909) den Steinbock nachweisen zu können. Wie lange dieses stolze Alpentier die nördlichsten Ketten der Alpen noch bevölkerte, bleibt noch abzuklären.

SUS SCROFA L. WILDSCHWEIN

Gebiss: Ein rechter Caninus des Oberkiefers einer Bache. Ein Unterkieferfragment mit P4, M1 eines Ebers.

Scapula: Ein Schulterblattrest mit Schnittpuren an der Crista.

Ulna: Zwei linke Ellenfragmente, wovon eines sicher juv. (Tuber olecrani noch nicht verwachsen). Beim Zweiten ist das Alter zufolge starker Beschädigung nicht feststellbar.

Grösster Durchmesser über Processus anconeus 52 (53, juv.)

Tibia: Eine distale Unterschenkelpartie mit grösster Breite dist. (40).

Calcaneus: Ein leicht beschädigter Knochen.

Diese durchwegs beschädigten Knochen gehören zu mittelgrossen Wildschweinen.

Möglicherweise lässt sich *SUS SCROFA* L. in Europa bis ins Untere Pleistocaen nachweisen. In der Schweiz ist es seit dem Beginn des Oberen Pleistocaens bekannt und lässt sich durch alle Epochen bis zur Neuzeit verfolgen (HESCHELER & KUHN, 1949, p. 173). In den jungsteinzeitlichen Pfahlbauten war das Wild-